

Christliche Familienbeziehungen

von Chuck Smith

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Der wahre Test
3. Die Realität und das Ideal
4. Die Unterschiede verstehen
5. Gottes Ordnung
6. Christliche Ethik
7. Unterordnung und Liebe
8. Ungöttliche Anforderungen
9. Sich einander näherkommen
10. Die Kraft des Gehorsams
11. Das frühere Los der Kinder
12. Im Herrn
13. Väter und Mütter
14. Züchtigung
15. Das Wort
16. Arbeitnehmer/Arbeitgeber
17. Zusammenfassung

1. Einleitung

Die meisten von uns haben den Wunsch, ein ausbalanciertes Leben zu führen. Deswegen ist es wichtig, sich darüber bewusst zu werden, dass das menschliche Leben sich auf zwei Ebenen abspielt: horizontal und vertikal. Auf der horizontalen Ebene liegen die zwischenmenschlichen Beziehungen. Die vertikale Ebene zeichnet die Beziehung zu Gott. Diese zwei Ebenen befinden sich auf einer festgelegten, zentralen Achse.

Häufig ist es so, dass unsere horizontale Ebene aus dem Gleichgewicht ist. Wir haben uns mit einem Freund gestritten, und wir versuchen, diese Ebene unseres Lebens wieder zu korrigieren. Wir sind dann unausgeglichen und versuchen deswegen, unsere zwischenmenschlichen Beziehungen wieder in Ordnung zu bringen, um wieder ausgeglichen sein zu können. Es scheint so, als würden wir ständig versuchen, unsere Leben wieder auszubalancieren. Die Schwierigkeit daran scheint zu sein, dass, sobald wir ein Problem gelöst haben, zwei neue Probleme auftauchen. Es erscheint unmöglich, mit allen eine gute Beziehung zu pflegen.

Zum Beispiel läuft vielleicht gerade alles hervorragend auf der Arbeit, aber die Situation zu Hause ist lausig, also arbeiten wir an der Situation zu Hause und versuchen, die Wogen dort etwas zu glätten. Doch dann fängt auf der Arbeit alles an auseinander zu brechen. Die ganze Zeit kämpfen wir, um unsere horizontalen Beziehungen auszubalancieren. Aber in Wirklichkeit liegt die Antwort auf ein ausgeglichenes Leben nicht darin, dass man die horizontale Ebene ständig korrigiert. Die Antwort liegt darin, dass wir die vertikale Ebene unserer Leben in Ordnung bringen. Eine gute Beziehung zu Gott wird jede andere Beziehung, die wir haben, beeinflussen und die horizontale Ebene ins Gleichgewicht bringen. Jesus sagte: "Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!"

Der Schwachpunkt der Psychologie ist, dass der Psychologe, der versucht, dir bei deinen zwischenmenschlichen Problemen zu helfen, sich häufig nur mit den Symptomen befasst.

Die Wurzel deines Problems liegt in deiner Beziehung zu Gott. Solange diese nicht stimmt, ist alles andere auch nicht so wie es sein sollte.

Wenn wir uns dem Wort Gottes zuwenden, merken wir, dass wir uns mit ganzem Herzen Jesus Christus als unserem Herrn und Erlöser verpflichten müssen, um eine richtige Beziehung mit Gott haben zu können.

Außerdem sehen wir in der Bibel, dass wir im Gehorsam gegenüber den von Gott bestimmten Prinzipien leben müssen, um miteinander eine gute Beziehung haben zu können. Das Wort lehrt uns diese spezifischen Prinzipien, von Gott festgelegt, die uns Liebe und Harmonie in die Familie bringen.

Diese kurze Studie über Kolosser 3 und Epheser 6 konzentriert sich auf die wichtigen Prinzipien, welche die familiären Beziehungen stärken können, ergänzt durch Vorschläge zur praktischen Anwendung. Möge dieses Buch dich dazu ermutigen, Gottes Wort weiter zu studieren, in dem die Gebote Gottes und die Verheißungen seiner zahlreichen Segnungen zu finden sind.

2. Der wahre Test

Der wahre Test für das Christsein findet nicht in der Gemeinde, sondern zu Hause statt. Entscheidend ist nicht, wie heilig oder fromm du dich in der Gemeinde verhalten kannst, sondern wie dein Christsein in praktischen, alltäglichen Lebenssituationen funktioniert. Wenn ich zu Hause nicht das christliche Leben führen kann, dann bin ich nur ein Schwindler, wenn ich es außerhalb des Zuhauses tue. Es ist nicht schwer, sich in der Gemeinde wie ein Christ zu verhalten. Wir kommen und singen, wir beten den Herrn an, und wir sind "im Geist". Ich sage nicht, dass wir es nicht ernst meinen, aber es muss auch zu Hause ausgelebt werden.

Ich muss vor denen mein christliches Leben führen, die mir am nächsten stehen, denen ich täglich begegne. Meine Beziehung mit Christus sollte auf jeden Fall meine Beziehung mit meiner Frau beeinflussen. Und aufgrund meiner Beziehung zu Christus sollte ich eine bessere Beziehung mit meinen Kindern haben.

Dr. Parker, der berühmte Pastor, predigte einmal in einer Gemeinde in Chicago. Nach einigen Abendgottesdiensten, in denen der Herr durch die Zeiten im Wort gesegnet hatte, gab es eine Zeit des Austauschs. Die Leute wurden gebeten, von den Segnungen zu erzählen, die sie durch Dr. Parkers Dienst und das Wort Gottes empfangen hatten. Eine Dame stand auf und sprach: "Ich bin so dankbar für diese Lektionen, und was sie mir gebracht haben! Ich bin so dankbar, dass Gott mich liebt! Ich bin so dankbar für diese Beziehung, die ich mit Gott in Jesus Christus habe!"

Als sie sich gerade wieder setzen wollte, sagte Dr. Parker: "Einen Moment noch, bitte. Sagen Sie mir, inwiefern wirkt sich diese neue Beziehung in Jesus Christus auf Sie zu Hause aus? Macht es Sie zu einer besseren Mutter? Macht es sie zu einer besseren Hausfrau? Sind Sie liebenswürdiger im Umgang mit Ihrem Ehemann wegen ihrer Beziehung mit Christus? Hat das hier Sie wirklich zu einer besseren Ehefrau und Hausfrau gemacht?"

Da spürte er, dass ihn jemand von hinten am Mantel zupfte und der Pastor hinter ihm sagte: "Mach weiter, Bruder! Das ist meine Frau!"

Unsere christlichen Erfahrungen sollten in unseren heimischen Beziehungen zum Ausdruck kommen. Allerdings müssen wir von vornherein bekennen, dass die Anwendung der christlichen Prinzipien nicht einfach ist. Wir können von der Wahrheit zeugen und uns das, was richtig ist, wünschen. Aber das Schwierige an der Sache ist, sie in die Praxis umzusetzen.

Die Verschmelzung von zwei Leben in eins ist niemals ein sanfter Vorgang. Es gibt immer Schwierigkeiten, die auftauchen. Deswegen ist der Markt überflutet von Ehebüchern. Die Leute kaufen diese Bücher und durchforschen sie in der Hoffnung, irgendein Geheimrezept zu finden, welches ihnen glückliche und friedliche Beziehungen zu Hause ermöglicht.

Die Situation ähnelt dem allgegenwärtigen Problem, sein Gewicht kontrollieren zu wollen. Ständig werden wir mit vielversprechenden Strategien konfrontiert: "Ohne Diät oder Fitnessprogramm können auch Sie 20 Kilo abnehmen! Total einfach! Senden Sie uns einfach 10 Euro, und wir werden Ihnen umgehend das Geheimnis verraten!" Immer sind wir auf der Suche nach dem einfachen Weg zum Glück und zum Erfolg.

In Wirklichkeit gibt es solch einen einfachen Weg nicht. Eine erfolgreiche, glückliche Beziehung erfordert eine Menge Arbeit. Die Verschmelzung von zwei Leben zu einem ist eine schwierige Erfahrung.

Es war sehr weise von Paulus, seine Bemerkung mit diesen Worten abzuschließen: "Über dies alles aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist" (Kolosser 3,14). Nur dadurch, dass diese Liebe Gottes in und durch unser Leben wirkt und wir uns dieser Liebe hingeben, können wir jemals dahin kommen, dass zwei Leben zu einem Leben verschmelzen – erfolgreich und glücklich.

3. Die Realität und das Ideal

Jeder von uns hat eine Idealvorstellung von sich selbst. Es gibt das "wahre" Du und das "ideale" Du. Das Ich und das Über-ich. Angeblich ist das entscheidende Kriterium für das mentale Wohlergehen einer Person die Abweichung zwischen dem Ich und dem Über-ich. Und wenn es eine zu große Diskrepanz zwischen dem tatsächlichen und dem idealen Du gibt, kommt dabei eine beunruhigte Person heraus – ein Neurotiker. Wenn der Unterschied zwischen dem tatsächlichen und dem idealen Du nur sehr klein ist, dann bist du angeblich eine gut ausgeglichene Person.

Aber wer ist das "wahre" Du? Es scheint, als wüsste jeder die Antwort auf diese Frage – außer dir selbst. Das liegt daran, dass du eine Idealisierung davon, wer du bist, aufgebaut hast. Es gibt das Sprichwort "Eine glückliche Ehefrau ist das größte Kompliment für den Ehemann", weil er aus irgendeinem Grund glaubt, der Grund für ihr Glück zu sein. Das "ideale" Ich ist, wie ich mich sehe. Das "echte" Ich ist, wie andere mich sehen. Sehr häufig sind diese Ansichtsweisen sehr weit voneinander entfernt. Es ist schwierig für mich, die Wahrheit über mich zu erkennen. Und als Folge davon bin ich nicht bereit oder sträube mich dagegen, die Verantwortung für irgendwelche Probleme die möglicherweise zu Hause auftauchen zu übernehmen.

"Es ist wirklich nicht meine Schuld!" Wie Adam sagte: "Herr, die Frau die *du* mir gegeben hast." (1. Mose 3,12) Wir versuchen immer, die Schuld für unsere Fehler anderen in die Schuhe zu schieben. Es kann ja gar nicht *meine* Schuld sein. Ich kann dafür nicht beschuldigt werden. "Wenn *er* sich bloß mal zusammenreißen würde!" "Wenn *sie* nur einfach mal machen würde, was die Bibel ihr befiehlt, könnte unsere Ehe auch glücklich und erfolgreich sein!" Wir sehen immer auf das, was der andere verändern muss, weil wir nicht sehen, wie sehr wir selbst Veränderung nötig haben. Ich bin mir sicher, dass es in jeder Situation auf beiden Seiten Veränderungen geben muss.

4. Die Unterschiede verstehen

Die Bibel sagt, "als Mann und Frau schuf er sie" (1. Mose 1,27). Man muss kein geistiges Genie sein, um zu bemerken, dass es einen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt. Dem stimmen wir alle zu. Aber es gibt wichtige Unterschiede zwischen den Geschlechtern, die wir übersehen. Diese Unterschiede müssen wir begreifen, wenn wir eine glückliche Vereinigung der beiden haben wollen.

Als Gott zu Anfang den Menschen schuf, bemerkte er, dass der Mann alleine nicht vollständig war. Ein einzelner Mann kann nie vollständig sein. Gott sagte: "Es ist nicht gut, dass der Mensch alleine sei" (1. Mose 2,18). So schuf Gott die Frau, damit er durch sie Vollständigkeit, Kameradschaft und Liebe haben konnte – Dinge die er vom Tierreich nicht bekam. Denn Adam lebte mit der Tierwelt zusammen. Aber unter den Tieren fand Gott keinen Helfer, der zu Adam gepasst hätte. Gott schuf die Frau, damit sie diese Vervollständigung des Mannes sei.

Gott schuf die Frau so, dass sie sich vom Mann in ihrem Körperbau unterschied. Der Mann war stärker und größer, die Frau schmaler und zerbrechlicher.

Zusammen mit den körperlichen schuf er auch die emotionalen Unterschiede. Im emotionalen Bereich machte Gott die Frau mit einer größeren Feinfühligkeit als den Mann. Emotional gesehen sind Männer häufig ziemlich grob. Seine Emotionen bewegen sich in einem engeren Spektrum. Das emotionale Spektrum einer Frau ist ziemlich ausgeprägt. Sie kann große Höhenflüge aber auch gravierende Tiefpunkte haben.

Natürlich kann auch ein Mann begeistert oder deprimiert sein. Aber generell gesprochen, kann er etwas nicht so sehr schätzen oder genießen wie eine Frau. Männer kennen diese emotionalen Höhen nicht, die Frauen erreichen können.

Was die Intelligenz angeht, glaube ich nicht, dass es irgendeinen Unterschied zwischen Mann und Frau gibt. Ich glaube, dass Frauen zu denselben Verstehens- und

Denkprozessen in der Lage sind wie Männer. Sie sind dem Mann sogar auf dem Gebiet der Intuition ein wenig überlegen. Selbstverständlich sind Männer und Frauen geistlich gesehen eins in den Augen Gottes (Galater 3,28).

Gott hat uns mit unterschiedlichen körperlichen Eigenschaften und einem unterschiedlichen emotionalen Spektrum geschaffen, aber er hat ebenfalls die Regeln für eine Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau festgelegt. Indem Mann und Frau diesen Regeln gehorchen, finden sie die Erfüllung, Freude und das Glück im Leben, die Gott sich für sie wünscht.

5. Gottes Ordnung

Ich glaube, dass Gott dich liebt und einen wundervollen Plan für dein Leben hat. Davon bin ich überzeugt. Ich glaube, dass Gott will, dass dein Leben mit Freude erfüllt ist. Ich glaube, dass Gott will, dass dein Leben wie ein überfließender Becher ist. Ich glaube, dass Gott ein sehr weiser und liebender Vater ist, der sich um die Freude und das Glück seiner Kinder sorgt. Er ist traurig, wenn du unglücklich und mutlos bist oder Probleme hast. Ich glaube, dass Gottes Wunsch für dich ein erfülltes, reiches und überfließendes Leben ist. Jesus sagte: "Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es im Überfluss haben" (Johannes 10,10).

Deshalb hat Gott in seiner Weisheit und in seinem Wissen um unser Leistungsvermögen unsere Fähigkeiten und unsere Bedürfnisse, bestimmte Prinzipien oder Regeln festgelegt. Er legte diese Regeln fest und betonte, dies sei der Weg zu Freude, Glück, Friede, Liebe und einem erfüllten Leben.

Unser Problem ist, dass wir in der Praxis nicht immer dem zustimmen, was Gott gesagt hat. Prinzipiell stimmen wir ihm schon zu. Aber schon bald kommen wir an den Punkt, wo Prinzip und Anwendung voneinander abweichen. Also wenn du mich zum Beispiel fragst, ob ich an die Bibel glaube, so antworte ich mit „ja“. Handle ich aber immer so, wie die Bibel es fordert? Nein. Und immer wenn ich eine dieser Regeln missachte, bin ich der Leidtragende.

Gottes Vorschriften sind wirklich Glücksregeln. Sie sind Erfolgsregeln. David sagte: "Wohl dem (wie glücklich ist), der...seine Lust hat am Gesetz des Herrn und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht, und alles, was er tut, gerät ihm wohl" (Psalm 1,1-3). Mose riet Josua, dass Gesetz des Herrn zu nehmen und darüber Tag und Nacht nachzusinnen, "denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln" (Josua 1,8).

Vielleicht schaue ich mir die Regeln an, die Gott festgelegt hat und denke, mich daran zu halten würde mich niemals glücklich machen. Oder ich sträube mich in meinem Herzen gegen die Regeln Gottes. Aber in Wirklichkeit werde ich niemals richtig glücklich sein, bis ich ihnen gehorche. Die Welt heutzutage ist voll von frustrierten Leuten. Sie haben dieses Gefühl, dass das Leben einfach nur so an ihnen vorüber zieht. "Es muss doch mehr im Leben geben als *das hier!*" Es gibt also diese Suche nach Erfüllung, nach Befriedigung, nach etwas, das dieses unstillbare Verlangen in mir stillt.

Das kommt daher, dass wir uns gegen die Regeln sträuben, die Gott aufgestellt hat, und dass wir versuchen, Glück und Frieden ohne Gehorsam gegenüber den Geboten Gottes zu finden. Gott hat eine bestimmte Ordnung aufgestellt. Du kannst darüber diskutieren, oder debattieren, du kannst dich darüber hinwegsetzen. Aber du wirst niemals echten Frieden, echtes Glück und echte Freude finden, wenn du dich nicht dieser Ordnung unterordnest.

6. Christliche Ethik

Der erste Aspekt, den wir bei der christlichen Ethik bemerken, ist, dass sie die gegenseitige Verpflichtung betont. Unter der Ethik der griechischen Philosophien, der römischen Kultur und sogar der jüdischen Kultur gab es keine beidseitige Verpflichtung. Der Mann war der absolute Herr, und die Frau war Teil seines Besitzes. Sie hatte keinerlei Rechte.

Die christliche Ethik nennt nicht nur die Verpflichtungen der Frau gegenüber ihrem Mann, sondern auch die Verpflichtung des Mannes gegenüber seiner Frau. Unter der anderen Ethik hatte der Mann keine Verpflichtung der Frau gegenüber. Die christliche Ethik nennt nicht nur die Verpflichtungen eines Kindes gegenüber seinen Eltern, sondern auch die Verpflichtungen der Eltern gegenüber ihren Kindern. Die christliche Ethik definiert nicht bloß die Beziehung des Dieners zu seinem Herrn, sondern auch die des Herrn zu seinem Diener.

Uns muss klar werden, dass die Konsequenz von Ursache und Wirkung auf geistliche Gesetze genauso zutrifft wie auf physikalische Gesetze. Wenn du das physikalische Gesetz der Schwerkraft missachten, und von einem hohen Gebäude springen würdest, hätte das schmerzhafteste Konsequenzen. Wenn du die geistlichen Gesetze, die deine Beziehungen bestimmen, missachtest, wird das ebenso schmerzhafteste Konsequenzen haben. Die Griechen hatten das Sprichwort: "Die Würfel der Götter sind gezinkt." Damit meinten sie, dass man nicht gegen Gott gewinnen konnte. Sein Wort ist zuverlässig.

7. Unterordnung und Liebe

Frauen sollten äußerst dankbar für Jesus Christus und das Christentum sein. Denn bevor es das Christentum gab, kam das Lot einer Frau fast dem eines Sklaven gleich.

Als wir einmal in Guatemala waren, ging uns auf dem Weg nach Antigua das Benzin aus. Die Freunde, die uns begleiteten, marschierten schon mal voraus, um etwas Benzin zu kaufen. Während wir uns umsahen und den Herrn für die herrliche Schönheit dieses Landes lobten, hörten wir das Knacken von Zweigen aus den Hügeln der dicht bewaldeten Umgebung. Ich blickte auf und sah drei Frauen, die von den Bergen herabkamen. Ich konnte nicht einmal einen Trampelpfad erkennen. Sie schleppten gewaltige Bündel Äste. Die Bündel wogen wahrscheinlich jeweils 20-30 Kilo, und sie trugen sie auf ihren Köpfen. Die Frauen waren den ganzen Tag im Wald gewesen und hatten Holz gehackt. Nun trugen sie diese Bündel nach Hause, damit sie das Essen kochen konnten.

In Israel sahen wir viele Beduinen. Die Frauen waren draußen auf dem Feld. Sie pflügten, jäteten Unkraut und pflanzten, während ihre Ehemänner herrumsaßen, Schafe tauschten und Kaffee tranken. Diese Frauen in Guatemala und Israel arbeiten hart. Sie hatten nur sehr wenige Rechte oder Privilegien.

Das Christentum hat viel für Frauen getan. In seinem Brief an die Kolosser richtet sich Paulus zuerst an die Frauen. "Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie sich's gebührt im Herrn!" (Kolosser 3,18). Ich habe Frauen sagen gehört: "Ich habe so viel über Unterordnung gehört, ich hab es echt satt." Wenn man über eine Sache häufig genug redet, findet man dadurch oft einen Ausweg, sich von der Pflicht der Einhaltung der Regeln zu befreien. Wir können sehr schlagfertig und geschickt darüber reden, dass sich eine Frau ihrem Mann unterordnen soll. Die Frauen können sich treffen und darüber sprechen, wie sie sich unterordnen sollten. Aber dadurch, dass sie sich darüber unterhalten, befreien sie sich nicht von der tatsächlichen Verpflichtung es auch zu tun. Es gibt eine Stelle, wo die Frau den Mann leitete. Das war damals im Garten Eden, und

seitdem haben wir Probleme.

Gottes Rollenverteilung ist, dass der Mann das Haupt des Hauses ist und dass sich die Frau dem Mann unterordnet.

Die Unterordnung der Frau ist aber in eine tiefere göttliche Ordnung eingebunden. In dieser wahren Ordnung muss der Ehemann Christus untergeordnet sein, ebenso wie Christus sich dem Vater freiwillig unterordnete. Wenn der Mann sich Christus unterordnet und die Frau dem Mann, dann ordnet sich die Frau in Wirklichkeit durch den Ehemann Christus unter.

8. Ungöttliche Anforderungen

Ich glaube nicht, dass die Bibel von der Frau verlangt, sich den gottlosen Anforderungen des Ehemanns unterzuordnen. Es ist absolut verkehrt zu behaupten, dass du dich in allem, was dein Ehemann verlangt, unterordnen musst, nur weil du eine Frau bist. Manche lehren solch ein Konzept und sagen, dass der Herr dich vor schlimmen Konsequenzen beschützen wird, wenn du dich unterordnest. Dem stimme ich nicht zu.

Paulus sagte, "Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter wie dem Herrn!" (Epheser 5,22). Im ersten Korintherbrief zeigt uns Paulus die komplette Weisungslinie. Der Ehemann ist die Autorität über der Frau, Christus ist das Haupt des Mannes und Gott die Autorität über Christus (1. Korinther 11,3).

Wenn diese Weisungslinie irgendwo unterbrochen wird, geht Gottes Ordnung kaputt. Der Mann ist nur das Haupt der Frau, wenn Christus das Haupt des Mannes ist. Wenn Christus nicht das Haupt des Mannes ist, dann sollte sich die Frau in erster Linie Christus unterordnen. Sie überspringt dann das zerbrochene Kettenglied. Petrus sagte zum Hohen Rat: "Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apostelgeschichte 5,29). Das findet Anwendung auf die Beziehung zu Hause, wenn der Ehemann der Frau ungöttliche Anforderungen stellt.

Als allererstes sollte eine Frau sehr vorsichtig sein, wenn sie heiratet. Sei dir darüber im Klaren, ob er die Art von Mensch ist, der du dich unterordnen kannst, bevor du ihn heiratest. Wenn du sein Urteilsvermögen anzweifelst und ihn für dumm hältst, warum hast du ihn denn dann überhaupt geheiratet? Vielleicht lag die jüdische Kultur doch richtig mit ihren arrangierten Ehen. Die Juden sagten, dass eine so wichtige Entscheidung wie die über den Ehepartner niemals den unbeständigen Emotionen eines Teenagers überlassen werden sollte. Ich muss zugeben, dass viele Ehen eigentlich nicht sein sollten. Trotzdem, in der göttlichen Ordnung der Dinge ist Gottes Regel: "Frauen, ordnet euch euren Männern unter."

Wie herrlich ist es, wenn du einen gottgefälligen Ehemann hast, der Gott liebt und ihn sucht! Das macht dir deine Position in der Unterordnung ihm gegenüber so viel leichter. Ich habe mal von einem Mann gelesen, der eines Nachts mit seinen Kumpels in der Kneipe saß. Als diese dann schließen sollte, machte er eine Wette mit ihnen. Er wettete, dass, wenn sie alle zusammen mit ihm nach Hause kämen, er dann seine Frau aufwecken und von ihr verlangen könnte, dass sie ihnen ein Abendessen mache. Und sie würde es ohne zu meckern oder sich zu beschweren tun – sogar mit einem Lächeln im Gesicht. Die Jungs gingen auf die Wette ein.

Es war bereits nach 2 Uhr nachts, als sie in sein Haus torkelten. Er ging hinein und sagte zu seiner Frau, dass sie aufstehen und ihnen etwas zu essen machen solle. Sie kam heraus mit einem Lächeln, ging ohne sich zu beschweren in die Küche und bereitete das Essen. Dann deckte sie mit einem sehr freundlichen Lächeln den Tisch. Seine Kumpels konnten es nicht fassen. Als sie ihren Wetteinsatz zahlten, machten sie ihr Komplimente: "Wir hatten eine Wette mit deinem Mann abgeschlossen, dass du uns kein Abendessen mehr geben würdest. Wir haben die Wette verloren, aber das hier ist sehenswert! Wie kannst du trotz dieser Umstände so freundlich bleiben?"

Sie antwortete: "Ich bin Christ. Ich liebe den Herrn. Ich weiß, dass mein Aufenthalt hier nicht sehr lang sein wird, und ich freue mich schon darauf, beim Herrn zu sein und auf die Freude, mit ihm zusammen im Himmel zu wohnen.

Mein Ehemann ist kein Christ. Seine Zukunft ist so finster, dass ich mir vornahm, ihm sein Leben hier so glücklich wie möglich zu machen." Der Mann wurde durch diese Worte so überführt, dass er sich innerhalb einer Woche bekehrte.

Als Gott der Frau befahl, sich ihrem Mann unterzuordnen, wusste er alles über dieses männliche Macho-Image. Er wusste, dass der Mann von Natur aus das Gefühl haben wollte, in der Lage zu sein, sich um alles zu kümmern. Er möchte spüren, dass ihm wegen seiner Stärke und Fähigkeit vertraut wird. Es gibt nichts, was einen Mann sich besser fühlen lässt, als wenn seine Frau zu ihm sagt: "Mach einfach das, was du für richtig hältst,

Schatz! Ich vertraue dir, weil du der schlaueste Mann der Welt bist." Arno Pederson erzählte mir eine interessante Geschichte über den Anfang der "Pederson Kleinkindermöbel Firma". Es geschah während der Dreißiger Jahre, als sie sich entschieden, von ihrem Zuhause in Burbank zur Welthandelsmesse zu fahren, welche in jenem Jahr in San Francisco stattfand. Als das Auto fertig beladen und alle bereit waren loszufahren, sagte Mrs. Pederson: "Arno, wir haben den Kinderwagen nicht eingepackt." Darauf antwortete er: "Dafür haben wir keinen Platz mehr."

Sie sagte: "Wir müssen ihn aber mitnehmen. Wir können unmöglich ohne ihn auf die Messe fahren."

Daraufhin band er den Kinderwagen oben auf dem Autodach fest und sie fuhren los zur Messe. Nachdem sie einige Kilometer weit gefahren waren sagte sie zu ihm: "Arno, du bist der cleverste Mann der Welt. Mit Sicherheit könntest du auch einen Kinderwagen erfinden, den man zusammenklappen kann, so dass er in den Kofferraum passt." Nachdem sie von der Messe zurückgekehrt waren, fing er an, nächtelang in seiner Garage daran zu arbeiten, einen zusammenklappbaren Kinderwagen zu bauen. Als dieser dann fertig war, wollten die Nachbarn auch alle einen haben. Das war der Anfang von zusammenklappbaren Kinderwagen und der "Pederson Möbelfabrik". Er sagte, dass er seine Frau nicht hatte enttäuschen wollen, und obwohl er wusste, dass er nicht der schlaueste Mensch der Welt war, wollte er doch, dass seine Frau dies weiterhin glaubte.

9. Sich einander näherkommen

Jemand hat gesagt, dass die Ehe eine "fifty-fifty Abmachung" sei. Das glaube ich kaum. Ich denke, dass die Ehe eine "hundred-hundred Abmachung" ist. Wenn du nur 50% in die Ehe investierst, wirst du es nie schaffen. Beide Seiten müssen 100% geben, um eine wirklich glückliche und erfolgreiche Ehe haben zu können. Ich glaube, dass es Gottes Ordnung ist, dass der Mann das Haupt des Hauses ist und dass sich die Frau dem Mann unterordnet, wie es im Herrn sein sollte.

Wie bereits gesagt, führte die christliche Ethik die gegenseitige Verantwortung ein. Die christliche Ethik sagt außerdem: "Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen sie (oder barsch mit ihnen)." (Kolosser 3,19). In der griechischen oder römischen Ethik musste ein Ehemann seine Frau nicht lieben. Genau genommen sollte jeder Mann, nach der Aussage griechischer Philosophen, eine Nebenfrau oder Geliebte zu seinem Vergnügen unterhalten. Die Ehefrau war dafür da, um eheliche Kinder zeugen zu können. Aber die christliche Ethik sagt: "Männer, liebt eure Frauen!" Dieses Wort für "lieben" ist das Wort „agape“, welches eine gebende, sich selbst aufopfernde Liebe beschreibt.

Agape ist die Liebe, die Gott für uns hatte, als er die Welt so sehr liebte, dass er seinen eingeborenen Sohn *gab* (Johannes 3,16). Solch eine Art Liebe soll der Ehemann für seine Frau haben. Im Epheserbrief drückt Paulus sich noch deutlicher aus: "Ihr Männer, liebt eure Frauen, gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat!" (Epheser 5,25). Gott wusste alles über die emotionalen Bedürfnisse einer Frau als er den Ehemännern diese Anweisung gab. Eine ihrer größten Bedürfnisse ist es, die Sicherheit zu spüren, die sie bekommt, wenn sie sich von ihrem Mann über alles geliebt weiß, dass sie die Nummer eins ist, und er keine Augen für und kein Verlangen nach anderen Frauen hat. Da ist dieser Teil ihrer Natur, der für diese Fakten ständig Bestätigung sucht – sowohl verbal als auch durch Handlungen. Ehemänner werden häufig gefragt: "Sehen meine Haare gut aus?", "Ist dieses Kleid in Ordnung?", "Wie sehe ich

aus?". Was sie dann hören will, ist: "Schatz, du bist umwerfend, du bist ein Traum, du bist die schönste Frau in der ganzen Welt und ich liebe dich!" Männer, wann werden wir es endlich kapieren?

Manchmal haben wir in unseren Beziehungen schon einen komplett falschen Ansatz. Dann fangen wir an, gegeneinander zu arbeiten. Oft ist eine Frau rebellisch und diskutiert über jede Entscheidung, die er trifft. Sie rebelliert gegen seine Autorität und stellt seine Weisheit und Entscheidungsfähigkeit in Frage, anstatt sich ihm unterzuordnen. Das zerstört in gewissem Sinne das männliche Ego. Er versucht, sein männliches Ego zu behaupten und reagiert daher ihr gegenüber kalt und distanziert.

Je distanzierter der Ehemann wird, desto mehr rebelliert die Frau gegen seine Autorität. Je mehr sie dann gegen seine Autorität rebelliert, desto mehr distanziert sich der Ehemann. Und schon bald bringt sie jede Situation mehr und mehr auseinander. Jede Entscheidung, die er trifft, wird von ihr in Frage gestellt und führt zu einem großen Streit, einer großen Diskussion und einer großen Auseinandersetzung. Aus diesem Grund ist der Mann unwillig und abgeneigt, seiner Frau gegenüber Liebe zu zeigen. Es kann sehr gut sein, dass er an diesem Punkt überhaupt keine Liebe mehr für seine Frau hat. Er fühlt sich total kalt.

Weil aber nun das Sicherheitsgefühl aus der Liebe kommt, fühlt die Frau diese Sicherheit nicht mehr. Und weil ihr dieses Gefühl von Geborgenheit fehlt, überlegt sie: "Wie sollte ich mich ihm denn unterordnen können? Ich weiß ja nicht mal, ob ich ihm überhaupt etwas bedeute. Er denkt immer nur an sich selbst."

Wenn du aber nun diesen Prozess umdrehst, kommen sich Mann und Frau dadurch immer näher. Je mehr der Ehemann seiner Frau seine Liebe zeigt und demonstriert, desto sicherer wird sie. Sie fühlt sich geborgen. Und je mehr sie sich seiner Liebe sicher ist, desto eher ist sie bereit, sich seiner Autorität und seinen Entscheidungen unterzuordnen. Je mehr sie sich unterordnet, desto freier fühlt er sich, ihr seine Liebe zu beweisen. Man muss also dafür sorgen, dass sich dieser Prozess in die richtige Richtung bewegt.

Traurigerweise ist es in zu vielen Ehen so, dass die Ehepartner sich immer mehr voneinander entfernen, anstatt sich näher zu kommen. Aber was kommt zuerst? Das Huhn oder das Ei? Wer gibt zuerst? Soll er zuerst Liebe zeigen? Soll sie sich zuerst unterordnen?

Normalerweise sagt der Ehemann: "Ich hab's versucht. Ich habe ihr Liebe gezeigt." Aber sie dachte: "Ich habe genug von dir. Ich werde ab jetzt auf meinem Weg bestehen."

Der Mann hat Angst, dass die Frau die Situation ausnutzen wird. Auf der anderen Seite denkt die Frau: "Ich hab mich ihm untergeordnet und er hat das Dümme getan! Er ist so dämlich!"

Und wo wird das ganze dann mal zu einem Ende kommen? Irgendwo vor einem Scheidungsrichter. Du wirst dich selbst immer weiter und weiter von deinem Partner wegbewegen, wenn du nicht bereit bist, nachzugeben oder Liebe zu zeigen.

Idealerweise sollten beide damit anfangen, dass sie auf ihren Knien vor Gott bekennen, dass sie versagt haben, seinen Geboten zu gehorchen. Die Frau bekennt ihr Versagen, Gott nicht darin gehorcht zu haben, sich ihrem Ehemann so unterzuordnen, wie es sich im Herrn gehört. Und der Ehemann bekennt sein Versagen, seine Frau nicht so geliebt zu haben, wie Christus die Gemeinde liebt, und er bekennt seine Abneigung und Härte ihr gegenüber. Dann müssen der Mann und die Frau mit der Hilfe des Heiligen Geistes versuchen, den Vorgaben der Schrift zu folgen.

"Herr, hilf mir ihr die Art von Liebe zu zeigen, die sie sich so geborgen fühlen lässt, dass sie sich unterordnen kann." „Herr, hilf mir, nicht zu diskutieren und nichts zu sagen, wenn ich denke, dass er etwas Dummes gemacht hat. Hilf mir, statt dessen meinen Mund zu halten und mich dieser Sache zu fügen – mit dem Wissen, dass selbst wenn wir sonst alles andere verlieren, wir immer noch uns, diese Liebe und dich haben. Das ist alles, was wir brauchen, Herr. Hilf mir, mich ihm und seiner Autorität unterzuordnen."

10. Die Kraft des Gehorsams

Als nächstes auf Paulus' Liste ist die Beziehung zwischen Kindern und ihren Eltern: "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern" (Kolosser 3,20). Unter dem Gesetz Gottes war den Kindern befohlen worden, ihre Eltern zu ehren. Ehren, das heißt sie zu respektieren und ihnen zu gehorchen. Paulus sagte, "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, das ist das erste Gebot mit einer Verheißung: damit es dir wohl geht und du lange lebst auf Erden." (Epheser 6,1-3)

Viele von Gottes Verheißungen sind an Bedingungen gebunden. Diese Verheißung des langen Lebens hat die Bedingung, seinen Vater und seine Mutter zu ehren. Unter dem Gesetz konnten Eltern, deren Kinder sie nicht ehrten, diese vor die Ältesten der Stadt bringen und sagen: "Ich habe ein stures, rebellisches Kind. Es ist verfressen und ein Säufer." Das Kind dieser Eltern wurde dann zu Tode gesteinigt. Seine Tage auf dieser Erde waren also nicht so besonders lang!

11. Das vorherige Los des Kindes

Zu der Zeit, als der Paulus den Brief an die Epheser schrieb, hatte das römische Reich recht wenig für Kinder übrig. Der Vater hatte zu Hause die absolute Autorität, so lange er lebte. Selbst wenn du 50 Jahre alt warst und noch zu Hause lebtest, warst du ihm immer noch unterstellt. Der Vater hatte alle Rechte über seine Kinder, sogar bis zur Entscheidung, ob sie leben oder sterben sollten. Er konnte sie töten lassen, wenn er das wollte. Er konnte sie als Sklaven verkaufen. Er konnte mit seinen Kindern machen, was er wollte.

Man hat einen Brief gefunden, der typisch für diese absolute Kontrolle war. Ein Mann war nach Alexandrien gegangen, um dort Handel zu treiben. Er schrieb seiner Frau einen liebevollen Brief. Er schrieb über das Kind, das sie erwartete und entschuldigte sich dafür, dass sich seine Abreise verzögern und er nicht in der Lage sein würde, zur Geburt des Kindes wieder da zu sein. Er schrieb: "Wenn es ein Junge ist, behalt ihn. Wenn's ein Mädchen ist, werfe es raus."

Viele Kinder wurden hinausgeschmissen. Fast an jedem Abend setzten Römer die Kinder, die sie nicht wollten, am Forum aus. Am nächsten Morgen kamen dann Leute vorbei, die diese Kinder mitnahmen, um sie groß zu ziehen und als Sklaven zu verkaufen. Die Leute hatten eine sehr geringe Wertschätzung für Kinder. Es war nicht unüblich, ungewollte Kinder einfach fort zu werfen.

Vor der römischen Herrschaft, gab es sogar Zeiten im Land Kanaan, in welches Gott die Kinder Israel geführt hatte, in denen das Opfern von Neugeborenen weit verbreitet war. In vielen Häusern, die von Archäologen freigelegt wurden, fanden sich Gefäße mit Kinderskeletten. Diese Gefäße waren mit in die Wände des Hauses eingemauert. Es galt als Glücksbringer und ein gutes Omen, wenn man sein Baby in ein Gefäß tat und es dann beim Hausbau zum Teil der Wand machte. Das Opfern von Neugeborenen war eine verbreitete Sache.

Das Christentum hat viel für Kinder getan. Es hat uns dazu gebracht, Leben zu ehren und zu respektieren. Und es hat uns gelehrt zu lieben. Du magst jetzt denken, dass es natürlich und instinktiv ist, seine Kinder zu lieben. Aber es gibt nicht-christliche Kulturen, in denen Kindern keine Liebe gegeben wird. Dort sieht man Kinder nur als Last, als Verpflichtung und Verantwortung.

Mitten in dieses römische Konzept hinein schreibt Paulus: "Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht" (Epheser 6,1). Im Zweiten Timotheusbrief hatte Paulus uns gesagt, "dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden." Eine der Zeichen für diese schlimmen Zeiten sei es, dass die Kinder den Eltern ungehorsam sein würden (3,2). In seinem Brief an die Römer berichtet uns Paulus von dem verfallenen, korrupten Zustand der heidnischen Welt, eine Welt, die Gott ihrem eigenen nichtigen Sinn überlassen hat, dahingegeben in ihre Unreinheit. Bei seiner Auflistung von den furchtbaren Zuständen in einer verdorbenen Welt, nennt er Ungehorsam den Eltern gegenüber als ein Zeichen moralischen Verfalls (Römer 1,30).

12. Im Herrn

Die Bibel sagt: "Kinder, gehorcht euren Eltern." Bemerkte, dass es dafür eine Qualifikation gibt. "Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht." (Epheser 6,1) Es liegt auf der Hand, dass es einige Eltern gibt, die nicht ehrbar sind. Es wäre unmöglich, sie für das Leben, das sie führen zu ehren. Bei manchen Anforderungen der Eltern würde es das christliche Gewissen eines Menschen verletzen, diesen zu gehorchen. Das Kind ist nicht dazu verpflichtet, irgendwelchen ungöttlichen Aufforderungen Folge zu leisten. Es gibt Eltern, die ihre Kinder zu allen möglichen gottlosen Handlungen verleiten würden. Sie verdienen den Titel Mutter oder Vater nicht. Ich habe sehr bedauerliche Seelsorgefälle gehabt: Teenagermädchen, die bereits in sehr jungem Alter von ihren Vätern missbraucht wurden. Das ist in meinen Augen das scheußlichste und widerlichste, was ein Mensch tun kann. Ich glaube nicht mal ein Tier würde so etwas Niedriges tun. Solch einer Art von Lust oder Irrsinn muss sich kein Kind unterordnen, bloß weil es ein Kind ist.

Was geschieht aber in Fällen, die keine Frage der Moral sind? Zum Beispiel: "Ich will heute abend in die Gemeinde gehen." Aber die Eltern sagen, "Nein, du solltest lieber deine Hausaufgaben machen." In diesem Fall solltest du zu Hause bleiben und Hausaufgaben machen. Es ist keine Frage der Moral.

"Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn." Wie schön ist es, gottgefällige Eltern zu haben! Auf der Danksagungsliste für mein eigenes Leben ganz oben mit dabei sind meine gläubigen Eltern. Was für ein Privileg, was für ein Segen, was für ein Zeichen der Güte Gottes, dass ich Eltern hatte, die ich ehren und respektieren und denen ich gehorchen konnte. Sie hatten eine tiefe Liebe für Gott und dienten dem Herrn mit ganzem Herzen und ihrem ganzen Leben. Ein Zuhause voller Liebe – so ein Zuhause möchte Gott auch für deine Kinder haben.

Bei vielen von den jungen Leuten, mit denen wir es heute zu tun haben, geht mir das Herz

auf. Ich gehöre nicht zu den Menschen, die anderen immer für alles die Schuld geben. Ich finde, dass ich die Verantwortung dafür, wer ich bin, tragen muss. Auf alle fällt derselbe Regen und scheint dieselbe Sonne. Es gibt solche, die, wenn es regnet, hinausgehen und den Herrn dafür loben. Und es gibt solche, die sagen: "Mist! Schon wieder Regen!" Die einen sagen: "Was für ein wunderschöner Tag!" Die anderen hingegen "Es sieht so aus als würde es heute heiß und unangenehm." Der gleiche Regen, die gleiche Sonne. Was machst du daraus? Was für eine Einstellung hast du?

Aber ich kann nachvollziehen, dass viele junge Leute heutzutage wegen der Umgebung, in der sie aufwuchsen, zu dem wurden, was sie heute sind. Und das sage ich nicht entschuldigend. Du solltest nicht sagen: "Mein Vater hat saure Trauben gegessen, deswegen sind meine Zähne stumpf geworden" (Jeremia 31,29). Du kannst über deine Umstände hinauswachsen. Preist den Herrn! Das ist das Evangelium von Jesus Christus. Dein Vater könnte Alkoholiker und deine Mutter eine Prostituierte sein. Sie könnten dich im Stich gelassen haben, seid du ein Jahr alt warst. Du könntest auf der Straße aufgewachsen und trotzdem ein fantastisches, starkes Kind Gottes sein. Du kannst etwas werden, egal wie deine Familienverhältnisse aussahen. Du kannst nicht damit weitermachen, anderen dafür die Schuld zu geben, was aus dir geworden ist. Du kannst nicht sagen: "Ich komme aus furchtbaren Verhältnissen! Ich hatte so schreckliche Verhältnisse zu Hause! Ich kann nicht anders sein als gemein, unzufrieden und übellaunig. Was ich bin, bin ich wegen ihnen!" Du kannst nicht dein ganzes Leben damit zubringen, deine scheußliche, eklige Art und deine Einstellung mit deiner frühen Kindheit zu entschuldigen.

Durch die Kraft des Heiligen Geistes kannst du über jegliche Art von Familienverhältnissen hinauswachsen, die du vielleicht erlebt hast. Wir haben immer und immer wieder gesehen, wie so etwas geschieht. Wenn Jesus Christus sich mit dir befasst, kann er dich völlig verändern und dich zu einer Neuschöpfung machen. Du musst nichts mehr mit "Mutters Temperament" entschuldigen. Dir gehört jetzt die neue Natur durch Jesus Christus.

Eines der wunderschönen Zeugnisse, die wir beobachten dürfen ist die dramatische Veränderung in den Leben von vielen jungen Leuten, die Jesus Christus angenommen haben. Ihre Bekehrung hat ihre Einstellung zu ihren Eltern so stark verändert, dass die Eltern wiederum neugierig werden, was denn in ihrem Kind diese radikale Verwandlung herbeigeführt haben könnte. Als Resultat davon haben auch viele Eltern das neue Leben in Christus erfahren können. Gott hat durch die veränderte Haltung der jungen Leute viele neue christliche Familien geschaffen. Die Eltern hatten die Gelegenheit zu sehen, welchen Unterschied Jesus Christus machen kann.

13. Väter und Mütter

Die christliche Ethik sagt aber nicht bloß "Kinder, gehorcht euren Eltern", sondern auch "Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht unwillig werden" (Kolosser 3,21).

Tragischerweise sind wir sehr häufig darin schuldig geworden, unsere Kinder entmutigt zu haben.

Ich glaube, dass ein Kind durch zu viele Verbote entmutigt werden kann. Wir können dem Kind zu viel, "Du darfst dies nicht, du darfst das nicht", in den Weg legen.

Wenn ein Kind aufwächst, solltest du dein Zuhause kindersicher machen. Wenn du kleine Gegenstände hast, mit denen man nicht spielen und die man nicht kaputt machen darf, solltest du diese Sachen außerhalb der Reichweite des Kindes aufbewahren. Auf diese Art und Weise kannst du es vermeiden, immer "Nein, nein" sagen zu müssen, sobald sich das Kind auf deine wertvollen Besitztümer zubewegt. Es sollte natürlich bestimmte Verbote geben, aber unnötige Verbote können ein Kind entmutigen und schon zu Anfang seines Lebens zu einem negativen Selbstwertgefühl führen. Ich habe schon Kinder gesehen, die durch das Zimmer laufen und die ganze Zeit "Nein, nein, nein, nein" sagen.

Ich glaube auch, dass ein Kind durch Gefühllosigkeit und bloße Bestimmungen entmutigt werden kann. Wir brauchen nicht zu sagen: "Du machst das, weil ich es dir sage!" Eltern sollten mit ihren Kindern offen und vernünftig umgehen.

Ich denke, dass ein Kind durch zu anspruchsvolle, schwer zufrieden zu stellende Eltern entmutigt werden kann. Neulich beobachtete ich am Strand eine Frau, die dort mit ihrer Familie war. Sie legte eine Decke in den Sand und sagte: "Bring keinen Sand auf die Decke! Pass doch auf! Bring keinen Sand in's Essen! Sei vorsichtig! Geh nicht ins Wasser! Wir sind hier, um Spaß zu haben, und wir werden auch Spaß haben!" An dem Punkt ist das Kind dann so durcheinander, dass es am liebsten wieder nach Hause will. Nervöses Geplapper ist für ein Kind sehr entmutigend.

Außerdem ist es nötig, ständige Unzufriedenheit mit allem, was das Kind tut, zu

vermeiden. Wenn dir dein Kind zum Beispiel ein Bild aus dem Malbuch zeigt, dass es selbst ausgemalt hat, und du sagst: "Wieso hast du denn hier über die Linie gemalt?", kann das dein Kind entmutigen. Kinder brauchen Ermutigung. Wir müssen als Eltern vorsichtig sein. Sehr oft sind wir schwer zufrieden zu stellen.

Durch zu langes Festhalten an einer Sache, über die wir uns geärgert haben, können wir ebenfalls ein Kind entmutigen. Ich finde, dass, sobald das Kind Buße tut und sagt, dass es ihm leid tut, wir die Sache als erledigt betrachten sollten. Mach keine tagelange Geschichte daraus. "Ich kann nicht glauben, dass du das gemacht hast! Ich kann es echt nicht fassen! Meine teure Porzellanschüssel ist kaputt!" Damit schürst du die Schuldgefühle tagelang.

Was wäre, wenn Gott das mit uns machen würde? Wenn wir etwas falsch gemacht haben und Gott um Vergebung bitten, wollen wir auch nicht, dass er tagelang ein langes Gesicht zieht und sich darüber beklagt, dass wir ihn enttäuscht haben.

Auch vorschnelle und falsche Anschuldigungen können ein Kind entmutigen. Ich hatte einen tollen Vater. Aber perfekt war er nicht. Genaugenommen war er sehr reizbar. Und ich hatte einen jüngeren Bruder, Bill, der ein echter Rotzlöffel war. Vor Bills Geburt versprach mein Vater meiner Mutter: "Wenn du ein rothaariges Kind zur Welt bringst, kaufe ich dir einen Cadillac." Ich weiß nicht, wie es zustande kam, aber sie bekam einen rothaarigen Jungen. Mein Bruder Bill war ein richtiger Junge, und mein Vater vergötterte ihn, wie wir anderen es auch taten. Weil er das Nesthäkchen war, umsorgten und verwöhnten wir ihn.

Sobald Bill anfang zu schreien und zu weinen, drehte mein Vater fast durch. Und das wusste Bill auch. So kam es, dass jedesmal, wenn mein anderer Bruder und ich etwas machten, was Bill nicht passte, er zu uns sagte: "Dafür krieg ich euch dran!" - woraufhin er anfang zu brüllen. Prompt kam dann mein Vater angelaufen, zog seinen Gürtel und versohlte uns älteren Jungs den Hintern. Dann fragte er uns: "Was ist hier los?" Immer wenn unser Bruder Bill anfang zu schreien, sind wir schnell weggelaufen, weil bei meinem

Vater immer zuerst der Abrieb und dann die Fragen kamen. Ich war nicht immer unschuldig, aber ich habe auch oft eine Tracht Prügel bekommen, obwohl ich eigentlich nichts mit der Sache zu tun hatte. Das war ein Teil von Papas reizbarer Natur. Er versohlte uns erst das Hinterteil und fragte dann, was eigentlich los war.

Wenn wir unsere Kinder ständig fälschlicherweise beschuldigen und ein vorschnelles Urteil fällen, ist das sehr entmutigend für sie.

Ich glaube, dass es ein Kind entmutigt, wegen möglicher Gefahren ständig zurückgehalten zu werden. "Nein, du darfst nicht rausgehen und Fußball spielen. Du könntest dir weh tun. Du könntest dich am Fuß verletzen. Vielleicht fällst du hin, knickst um und tust dir ernsthaft weh... Fahr besser nicht mit dem Fahrrad! Es ist hier so gefährlich, Fahrrad zu fahren..."

Aber *Leben* ist gefährlich. Seinem Kind alles zu verbieten, weil es ja gefährlich sein könnte, kann es entmutigen.

Als Eltern brauchen wir Besonnenheit, Urteilsvermögen und Weisheit. Natürlich muss man Kinder vor gewissen Gefahren warnen; etwa nicht zu Fremden ins Auto zu steigen. Aber man kann sie nicht 24 Stunden am Tag bewachen und vor jedem Schmerz und jeder Verletzung beschützen. Das ist Teil des Lebens und des Aufwachsens.

Wenn man charakterliche Anforderungen an sein Kind stellt, die für dessen Alter völlig unrealistisch sind, entmutigen wir es auch damit. Wenn zum Beispiel ein zweijähriges Kind die Geduld verliert, sollte man nicht zu ihm sagen: "Oh! Du hast ein böses Herz!" Ich habe mal eine Geschichte von einem kleinen Jungen gehört, dem der Brustkorb geröntgt wurde. Als der Doktor ihm auf dem Röntgenbild sein Herz zeigte, fing der Junge an zu weinen – sein Herz sah auf der Röntgenaufnahme schwarz aus. Es entmutigt ein Kind, wenn es für etwas, das es noch gar nicht richtig versteht, so hart verurteilt wird.

Ich denke, dass wir ebenso unsere Kinder entmutigen, wenn wir sie von den Dingen Gottes fernhalten, obwohl sie vielleicht schon ein Verlangen dafür haben. Wir erklären ihnen: "Du bist noch zu klein. Das verstehst du noch nicht." Jesus sagte: "Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen." (Markus 10,15)

Nehmen wir als Beispiel einen 6- oder 7-jährigen Jungen, der in einem Abendmahlsgottesdienst sitzt und auch gerne das Abendmahl einnehmen will. Wir sagen: "Nein, dass darfst du noch nicht. Du bist noch zu klein." Aber in seinem Herzen hat er Jesus lieb. Vielleicht ist ihm nicht die ganze Bedeutung klar. (Ich weiß überhaupt nicht, ob sie mir in ihrer Fülle klar sind!). Aber ich finde, dass man Kinder an geistlichen Dingen teilhaben lassen sollte, und zwar sobald sie dafür ein Verlangen haben. Ich muss mich immer an die Worte Jesu erinnern: "Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht." Meiner Meinung nach sollte man sie an geistlichen Dingen teilhaben lassen und sie dazu ermutigen.

"Und ihr Väter [im Griechischen heißt es "Väter und Mütter"], reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn" (Epheser 6,4). Zu den tragischsten Dingen, die ich beobachtet habe, gehören Eltern, die ihre Kinder sticheln oder sie ärgern, bis sie frustriert und verstört sind. Ich habe Eltern gesehen, die dies mit einem Kleinkind taten. Sie hielten dem Kind das Fläschchen hin, und sobald es sich danach ausstreckte, zogen sie es schnell weg. Sie lachten und hielten es wieder hin, nur um es dann sofort wieder wegzuziehen. Das Kind wurde immer mehr verärgert, bis es nicht mehr wusste, was es tun sollte. Die Eltern schienen irgendeine Art Belustigung daraus zu ziehen, ihr Kind so verzweifelt zu sehen. Das ist eine der grausamsten Verhaltensweisen, die Eltern zeigen können.

Zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn. Salomo sagte: "Gewöhne den Knaben an den Weg, den er gehen soll, so wird er nicht davon weichen, wenn er alt wird!" (Sprüche 22,6). Es ist unsere elterliche Pflicht, uns die Zeit dafür zu nehmen, unsere Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn zu lehren, sie auszubilden und groß zu ziehen.

14. Züchtigung

Wir sind von Natur aus Sünder. David sagte: "Von Geburt an sind sie abtrünnig und lügen" (Psalm 58,3 wörtl. aus dem Englischen). Er erkannte die Verdorbenheit seiner eigenen menschlichen Natur. Es gibt eine Psychologie, oder eigentlich treffender eine Philosophie der Toleranz. "Lass sie machen, was sie wollen. Schränke sie nicht ein. Sie sollen sich frei ausdrücken können." Ich denke, dass Dr. Spock (amerikanischer Kinderarzt, 1903-1998; Anm. des Übersetzers), mit dieser Philosophie unserem Land einen großen Schaden zugefügt hat. Ein Kind, das seinen natürlichen Neigungen überlassen wird, ist nicht von Grund auf gut, sondern ist von Grund auf böse und sündhaft. Die Bibel sagt: "Torheit steckt dem Knaben im Herzen, aber die Rute der Zucht wird sie ihm austreiben" (Sprüche 22,15).

Das Wort "Zucht" in Epheser 6,4 hat die Bedeutung von „Zucht mit Bestrafung“. Es ist eine schwierige Aufgabe, ein Kind zu formen. Es braucht Zeit. Leichter wäre es, es einfach machen zu lassen, anstatt es aufzuhalten. Aber die Bibel sagt ebenfalls: "Ein sich selbst überlassener Knabe bringt seiner Mutter Schande" (Sprüche 29,15).

Es ist bei der Züchtigung von Kindern von großer Bedeutung, dass den Kindern immer sehr bewusst ist, dass wir sie lieben und dass sie sich dieser Liebe sicher sein können. Auch wenn wir sie züchtigen, sollten sie nie an unserer Liebe zweifeln.

Jedes Kind ist ein kleiner Psychologe. Wenn man dem Kind einen Klaps gibt, hört man häufig: "Keiner hat mich lieb! Du hasst mich! Du hast mich nicht lieb!" Wir können es nicht ausstehen, solche Beschuldigungen von unseren Kindern zu hören. Die Bibel sagt aber: "Wen der Herr liebt, den züchtigt er." Und in den Sprüchen heißt es: "Wer seine Rute spart, hasst seinen Sohn." Manchmal werden wir träge oder unterlassen es einfach, unsere Kinder zu bestrafen oder sie zu züchtigen. Wenn wir das jedoch tun, schaden wir dem Kind und verletzen es. Denn wenn es weiß, dass es etwas falsch gemacht hat, ist einer der besten Wege, von Schuldgefühlen befreit zu werden, die gerechte Strafe zu

erhalten. Viele Kinder haben heutzutage psychologische Probleme. Sie schleppen Schuldgefühle mit sich herum, von denen ihre zu toleranten Eltern sie nie befreit haben. Wenn ich als Kind meinem Vater nicht gehorchte, sagte er zu mir: "In Ordnung, mein Sohn. Wenn du nach Hause kommst, geh auf dein Zimmer. Ich werde dann kommen und mit dir reden." Mir war sehr klar, was er damit meinte. Er redete in dem Fall mit einem Lederriemen. Aber ich wusste, dass ich etwas Falsches getan hatte. Auf dem ganzen Nachhauseweg war es, als wäre zwischen mir und meinem Vater eine Mauer. Ich konnte nicht mit ihm reden. Ich war schuldig.

Er kam dann in mein Zimmer und sagte: "Warum hast du das gemacht, mein Junge?"

"Ich weiß nicht, Vater. Ich habe es einfach gemacht."

"Mein Sohn, ich habe dir doch gesagt, dass du es nicht machen sollst. Aber du hast es trotzdem getan. Warum?"

"Ich weiß nicht!" In Wirklichkeit wusste ich es. Ich hatte es getan, weil ich Lust dazu hatte, aber das wollte ich ihm nicht sagen.

"Alles klar, mein Junge. Dafür muss ich dir den Hintern versohlen." Und dann bekam ich eine Tracht Prügel. Ich schrie, denn ich fand heraus, dass ich weniger Schläge bekam, wenn ich schrie. Also schrie ich, als ging es um mein Leben. Mein Vater verließ dann das Zimmer und fühlte sich elend. Ich lag dann noch eine Weile dort und wünschte, dass ich tot wäre. Wenn ich tot wäre, dann würde es ihm leid tun, dass er mir den Hintern versohlt hatte!

Doch kurze Zeit später rief mich meine Mutter dann zum Essen. Ich kam ins Esszimmer gesprungen. "Hallo Papa!" Alles war wieder in Ordnung. Ich war nicht mehr schuldig. Es war keine Mauer mehr zwischen uns. Ich war bestraft worden, und deshalb gab es keine Schuld mehr. Das Thema war abgehakt und beiseite geräumt.

Es gab nichts Schlimmeres, als etwas falsch gemacht zu haben, aber dafür nicht erwischt zu werden. Ich saß am Esstisch, konnte aber meinen Vater nicht ansehen. Er wusste nicht, was ich getan hatte, aber ich hatte Angst, dass er es herausbekommen würde. Die

Schuld lastete so schwer auf mir, dass es mir nach zwei oder drei Tagen wirklich dreckig ging.

Was für eine herrliche Erleichterung, wenn wir uns dann letztendlich der Sache stellen und sie hinter uns bringen.

15. Das Wort

Als Eltern müssen wir achtgeben, unsere Kinder nie im Zorn zu bestrafen, denn dann neigen wir dazu, zu hart vorzugehen.

Viele Eltern machen einen gravierenden Fehler, indem sie ihrem Kind androhen, es zu bestrafen. Drohe niemals Strafe an. Verspreche ihm die Strafe und brich niemals dein Versprechen. Manche Eltern drohen ihren Kindern die ganze Zeit. "Wenn du das noch einmal machst, schlage ich dich grün und blau!" Du wirst ihn nicht grün und blau schlagen, also versprich es ihm auch nicht. Ständig drohst du dem Kind, bis es sich nicht mehr darum schert, was du sagst. Es sind leere Drohungen – und das Kind weiß das. Wenn dein Kind gelernt hat, dass du deine Versprechen immer einhältst, brauchst du es nicht mehr die ganze Zeit anzuschreien. Es reicht dann auch, wenn du normal redest.

Schreien ist ein Zeichen von Schwäche. Es ist ein Zeichen des Versagens als Vorgesetzter. Ich muss meinen Hund anschreien, weil ich es versäumt habe, ihn ordentlich zu erziehen. "Sei still, Sherman" - aber er bellt immer weiter. Aber wenn ich sage "SEI STILL SHERMAN!", wird er ruhig. Warum? Weil ich faul bin. Ich bin zu faul, aufzustehen und ihn zu züchtigen.

Das trifft leider oft auch auf unsere Kinder zu. Wir haben es nicht gelernt, sie mit Worten zu erziehen und sind in die schlechte Angewohnheit des Anschreiens verfallen.

Paulus schrieb an Timotheus: "Du kennst von Kindheit an die Heiligen Schriften" (2. Timotheus 3,15). Timotheus war im Wort Gottes unterwiesen und erzogen worden. Was für ein Segen!

Kinder werden nicht von alleine zum Guten hingezogen werden. Du musst ihnen Werte wie Güte, Ehrlichkeit und moralische Integrität erst beibringen. Das Betrügen musst du deinem Kind nicht erst erklären. Das tun sie von alleine. Du musst ihnen beibringen, nicht zu betrügen. Um das Lügen brauchst du dir ebenfalls keine Gedanken machen. Auch das tun sie ganz von alleine. Du musst ihnen beibringen, dass sie immer die Wahrheit sagen

müssen. Sie neigen von alleine zur Sünde. Kinder müssen geschult werden. Man muss sie erziehen.

Du musst die Kinder in der Zucht und Ermahnung des Herrn großziehen. Aber wenn du das tust, wirst du möglicherweise durch einige schwierige Jahre gehen – dieses Zwischenstadium, wenn sie sich vom Glauben der Eltern lösen, um ihren eigenen Glauben zu entdecken. Vielleicht musst du ein paar unsichere Jahre durchmachen, wenn sie losziehen und ihre Flügel ausprobieren. Doch du kannst immer die Zuversicht haben, dass sie zum Gott ihrer frühen Jahre und der frühen Erziehung zurückkehren werden. Also keine Panik! Wisse, dass der Herr sie zu sich zurückbringen wird, wenn du in deiner Erziehung treu gewesen bist. Dann wirst du belohnt werden, indem du sehen darfst, wie sie sich bekehren.

16. Arbeitnehmer/Arbeitgeber

Schlussendlich nennt die Bibel "Knechte und Herren" und definiert bestimmte Regeln für deren Beziehungen zu einander. Heute gibt es keine Knechte mehr. Der Bereich hat sich von Knechten und Herren zu Arbeitnehmern und Arbeitgebern verschoben. Aber ich denke, dass wir die Regeln für den Knecht ohne weiteres auf den Arbeitnehmer übertragen können.

"Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren in allen Dingen, nicht mit Augendienerei, um den Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens, als solche, die Gott fürchten." (Kolosser 3,22) Als Zeugnis für Jesus Christus solltest du der produktivste Arbeiter an deiner Arbeitsstelle sein. Du solltest ehrlich und aufrichtig sein. Du solltest nicht viel Zeit auf der Arbeit damit verbringen, mit Leuten zu reden (selbst wenn du Zeugnis geben willst). Leiste auf deiner Arbeit deinen angemessenen Beitrag an Mühe und Arbeit.

Während kurzer Pausen oder der Mittagspause kannst und solltest du Zeugnis geben. Aber es ist kein gutes Zeugnis für deinen Chef, wenn du ständig deinem Mitarbeiter von Jesus erzählst, obwohl du eigentlich arbeiten solltest. Dein Chef sieht dich und er sieht auch, wenn du deinen Nebenmann von der Arbeit abhältst. Das ist ein schlechtes Zeugnis für Christus. Es ist fast das gleiche, als würdest du von deinem Arbeitgeber etwas stehlen. Meiner Meinung nach solltest du als Arbeitnehmer sehr fleißig sein. Du solltest hart arbeiten. Als Zeugnis für Jesus Christus solltest du versuchen, der nützlichste Arbeiter zu sein, nicht mit Augendienerei, nicht um Menschen zu gefallen, sondern für den Herrn. "Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr von dem Herrn zum Lohn das Erbe empfangen werdet" (Kolosser 3,23-24).

"Ihr Herren, gewährt euren Knechten das, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!" (Kolosser 4,1). Die Bibel hat dem Arbeiter einen großen

Dienst erwiesen. Gott steht hinter dem Arbeiter. Mehr als einmal äußert sich Gott gegen ungerechten Lohn. Gott sagt: "Wohlan nun, ihre Reichen, weint und heult über das Elend, das über euch kommt!" Die Reichen hatten betrogen und Löhne zurückgehalten. Jetzt war ihr Silber und ihr Gold verrostet (Jakobus 5,1-4). Gott spricht sich dagegen aus, den angemessenen Lohn oder das Gehalt zurückzuhalten. Ich glaube, der Arbeitgeber ist dazu verpflichtet, seinen Angestellten eine gerechte und faire Bezahlung zu geben. Aber die Arbeitnehmer müssen es sich auch verdienen. "Da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt." Du musst dich immer daran erinnern, dass es einen letzten Richter geben wird, der über uns alle urteilen wird. Und das ist Gott.

17. Zusammenfassung

Wir haben uns kurz die zwischenmenschlichen Beziehungen angeschaut, die sich auf meine jeweilige Rolle im Leben beziehen. Als Vater, als Ehemann, als Ehefrau, als eine Mutter, als ein Kind oder als ein Arbeitnehmer oder Arbeitgeber. Was ist meine schriftgemäße Position? Wie kann ich meine Rolle erfüllen?

Möge Gott mir helfen. Denn wenn mir klar wird, dass ich Gott gegenüber als sein Diener Verpflichtungen habe, sehe ich auch meine Verpflichtungen in der Position, die Gott mir als ein Hirte der Herde gegeben hat: euch gegenüber als der Familie Gottes, meiner Frau und meinen Kindern gegenüber. Ich kann versuchen, all diese Verantwortungen und den damit einhergehenden Druck zu tragen – doch ich werde es niemals wirklich schaffen!

Paulus sagte: “Wer ist hierzu in der Lage?” (2. Korinther 2,16). Aber ich danke Gott, zusammen mit Paulus, dass unsere Fähigkeit nicht aus uns selbst kommt. Unsere Fähigkeit kommt von Christus. Wir lernen, uns ihm zuzuwenden, um seine Hilfe, Führung und Kraft in allem zu empfangen.